

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

17.5.1834 (Nr. 136)

## Baden.

\* **Achern, 14. Mai.** Seine königliche Hoheit der Großherzog hatten kaum die Kunde erhalten von dem großen Brandunglücke, welches am 20. v. M. die Bewohner des zu Kappelrodeck gehörigen Zinkens Bernhardshöfen betroffen, als Allerhöchstdieselben mit einem gnädigsten Handschreiben dem Vorstände des Bezirksamtes Achern die huldvolle Gabe von 500 fl. zur Vertheilung an die Unglücklichen aus Höchstherr Handkasse zu übersenden geruheten.

\* **Mannheim, 13. Mai.** Die Feier des dem Andenken an die erste Anwesenheit unsers geliebten Regentenpaars in hiesiger Stadt geweihten 4ten Erinnerungsfestes gieng am 11. und 12. d. ganz nach der Anleitung des darüber verbreiteten gedruckten Programmes in schönster Eintracht und regester Fröhlichkeit aller Theilnehmenden, auch von dem herrlichsten Wetter begünstigt, vorüber. Der Sonntag Nachmittag vereinigte auf dem Maifestplatze wohl über 15,000 frohe Menschen, die sich in freudiger Bewegung in den geschmackvoll decorirten Zelten der Bürgermilitärkorps und der Harmonie, an den vielen, in verschiedenartig geschmückten Zelten aufgeschlagenen ländlichen Wirthstafeln, bei den Volksspielen, bei dem schön geordneten Freischießen, bei den auf die große Wiese verpflanzten Sehenswürdigkeiten der Maimesse u. unter dem Geräusche der Freudenwürfel der bürgerlichen Kanonen — eines werthvollen Geschenke Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs — der Bürgermilitärmusik, und vieler anderen sich an manchen Orten übertäubenden Musikchöre gemüthlich herumtrieben.

In die von der Tafel des Festkomitézeltes ausgebrachten Toaste für das Wohlergehen des Hochgefeierten, seiner erhabenen Gemahlin und seines hohen Hauses stimmte die umher vereinigte Menge jubelnd ein. Alle waren von dem sehnlichsten Wunsche befeelt, Ihre königliche Hoheiten in ihrer Mitte zu sehen, um Höchstdenselben persönlich die Gefinnungen der aufrichtigsten Liebe und Treue darzubringen.

Auch dieses Jahr blieb der Wohlthätigkeitssinn der Einwohner, der bei frohen Anlässen nie der Armen vergißt, nicht zurück. Ueber 320 arme Familien wurden mit Fleisch, Brod und Wein aus gesammelten Geldbeiträgen reichlich gespeiset.

Gegen 5 Uhr fand sich die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie königl. Hoheit mit den Prinzessinnen Josephine und Marie Hoheiten und einem zahlreichen Gefolge auf dem Festplatze ein, und wurde in einem zur

Aufnahme der höchsten Herrschaften bereit gehaltenen Pavillon freundlichst empfangen, und mit Lebehoch begrüßt.

Die Festfeier wurde gestern, Montag, Vormittags durch Theater, und Nachmittags im Freien, gleich dem ersten Tag fortgesetzt.

Die erste Kunstausstellung unsers über alle Erwartung prosperirenden, bereits über 400 Mitglieder zählenden, Kunstvereins war in dem von seinem erhabenen Protektor mit landesfürstlicher Liberalität gegebenen schönen Lokale in dem großherzoglichen Schlosse dem Publikum an den Festtagen geöffnet, und wurde von einer unzähligen Menge — besonders Fremden — besucht.

Die ungetheilte Freude und Zufriedenheit aller Theilnehmer an unserer Feier spricht sich laut aus, und beachtenswerth war der Anstand, der überall herrschte. Bei der großen Menschenmasse bedurfte es keiner Aufsicht von Polizeimannschaft, und die Handhabung der Ordnung war lediglich der Bürgerschaft und dem sie vertretenden Festkomité übernommen. Kein Unfall, kein sonstiges unangenehmes Ereigniß trübte den allgemeinen Frohsinn, und das Benehmen der großen Menge der Anwesenden bekundete einer seltenen, sicheren und erfreulichen geselligen Laft.

Möge das Maifest noch häufig so froh wie dieses Jahr und noch erhöht durch Erfüllung von Wünschen, die uns diesesmal nur in der Hoffnung erfreuten, wiederkehren!

**Heidelberg, 15. Mai.** Zur Feier des heutigen Musikfestes sind seit den letzten Tagen so viele Fremde hier eingetroffen, daß die vielen Gasthäuser vorgestern schon damit überfüllt waren und mehrere Privatwohnungen requirirt werden mußten. Das schönste Wetter in der herrlichsten Jahreszeit begünstigt ihren Aufenthalt, und heute ist in der Stadt und der ganzen Umgebung die Rührigkeit wie in einer der größten Hauptstädte. Das große Konzert wird heute Nachmittag um 4 Uhr im Schloßhofe beginnen, wozu bereits über Erwartung viele Abonnements genommen sind. (Mannh. Ztg.)

\* **Konstanz, 9. Mai.** (Verspätet.) In Nr. 125 der Karlsruher Zeitung vom 6. d. M. erscheint ein Artikel „vom Bodensee“ dessen Verfasser darzuthun sich bemüht hat, daß wenn nach erfolgtem Beitritte Badens zum Zollvereine die Stadt Konstanz zum Sitze eines Hauptzollamtes bestimmt würde, sodann der Transithandel der Güter aus Italien und der östlichen Schweiz nach Holland und Norddeutschland und umgekehrt, ausschließlich in die Hän-

de der Kön. württembergischen Stadt Friedrichshafen gerathen würde, welchem Nachtheile nur dadurch abzuhelfen sey, daß gerade die Stadt Ueberlingen zum Hauptzollamte ausgewählt werden müßte.

Zur Berichtigung dieser aufgestellten Behauptungen bemerken wir hier in Kürze:

Der Nutzen des Transitthandels besteht einzig in der Konsumtion der Frachten der Auslandsgüter innerhalb des Landes, nicht aber, wie der erwähnte Artikel voraussetzen scheint, in der Emporbringung und dem Unterhalte eines einzigen Handelsplatzes oder gar nur einiger Expedituren.

Daher ist es eine wohlberechnete Fürsorge einer weisen Regierung, diesen Handel auf dem möglichst längsten Wege durch das Land zu führen, und die diesfälligen Opfer von Seiten des Staats durch Aufhebung der Transitzölle gewähren auf diese Weise reichlichen Ersatz.

Angenommen nun, daß die Stadt Ueberlingen ungeachtet des Umstandes, daß sie von den Haupteingangsplätzen Mannheim, Leopoldshafen u. entlegener ist, als selbst der Platz Ludwigshafen, ferner ungeachtet der großen Schwierigkeiten, welche in geographischer und technischer Beziehung die Route von Mannheim durch's Württembergische über Heilbronn, Rammstadt, Tübingen, Hechingen, Sigmaringen nach der Eintrittsstation Pfullendorf wesentlich erschweren; angenommen also, daß denoch Ueberlingen zum Sitze des Hauptzollamtes erhoben werden sollte, so wäre gerade die obenerwähnte Haupttendenz alles Transitthandels und die einzige Bedingung seiner Bedeutung und seines Nutzens tief verletzt, indem dann der gesammte badische Transitthandel von Norden nach Süden und umgekehrt, statt auf dem möglichst längsten Wege, auf dem möglichst kürzesten Wege (nämlich bloß auf der fünf Stunden langen Wegstrecke von Pfullendorf nach Ueberlingen) durch's Land geführt werden würde.

Abgesehen davon, daß die Stadt Konstanz schon wegen ihres eigenen Handels, welcher an und für sich allein weit bedeutender ist, als aller Vortheil, den die Stadt Ueberlingen aus dem Expeditionshandel jemals zu ziehen vermöchte, ferner Behufs der Existenz ihrer Fabriken (deren erhebliche Vermehrung im Falle des Anschlusses zum Zollverein aus bereits angeknüpften Unterhandlungen evident ist) eines Hauptzollamtes absolut bedarf, so wird in Folge der Errichtung eines solchen in dieser Stadt der Transitthandel durch das Großherzogthum seiner ganzen Länge nach gezogen, und auf diese Weise allein den Grundsätzen dieses Handels entsprochen werden.

Die in dem obenerwähnten Artikel ausgesprochene Besorgniß, daß im Falle der Bestimmung der Stadt Konstanz zum Hauptzollamte der Transitthandel in die Hände der Stadt Friedrichshafen ausschließlich geworfen würde, muß gänzlich verschwinden, wenn man erwägt, daß es vollkommen in der Gewalt der hohen Regierung liegt, durch die ihr wohlbekannten Mittel, als z. B. Aufhebung oder Minderung der Oberrheinzölle, Umgehung einiger Steigen durch Straßen zu Thal (welche dem Ver-

nehmen nach der Gegenstand wirklicher Verhandlungen ist) dem Plage Konstanz volle Konkurrenzfähigkeit im Verhältniß zu Friedrichshafen zu gewährleisten.

Eine wesentliche Verringerung der Güterzugskosten, und somit Beförderung des Transitthandels, wird sich ergeben, wenn von dem Hauptstapelplatz Konstanz mittelst seiner so trefflich eingerichteten beiden Dampfschiffe die nach der östlichen Schweiz und Oberitalien bestimmten Waaren unmittelbar in den schweizerischen Häfen abgesetzt werden können, und somit die kostspieligen Hin- und Herfahrten von Ludwigshafen Behufs der Abholung derselben wegfallen.

### B a i e r n .

München, 12. Mai. In Bezug auf einige Notizen der Leipziger Zeitung bemerkten wir zuerst, daß die Nachricht von den in Baiern ergriffenen Maaßregeln in Betreff der Verbannung aller lebigen Schweizer, Polen und Franzosen eine Erfindung ist. Ebenso verhält es sich mit der Angabe von einem gefundenen Briefe, der die jüngst gemeldeten militärischen Maaßregeln veranlaßt haben sollte. Man muß wissen, daß hier keine Woche vergeht, in der man nicht einen solchen religiösen oder politischen Brief gefunden haben will. Auch sind hier nicht alle altdeutschen Trachten streng verboten, sondern nur den Studentengewisse bürgerliche Auszeichnungen untersagt. — Unsere neuliche Mittheilung, in Betreff der hiesigen Vorgänge am 4. dies und an den folgenden Tagen, bestätigt sich in allen Theilen. Es bekamen die dahier ergriffenen Vorsichtsmaaßregeln eine längere Dauer und eine ernsthaftere Gestalt durch die vielfachen Gerüchte, welche die am 2. Mai erfolgte Ankunft von ungefähr dreißig jungen Leuten aus der Schweiz und Frankreich dahier veranlaßt hatte. Dieselben sollen mit regelmässigen Papieren und vielem Gelde versehen gewesen seyn. Indessen scheint nichts Bestimmtes gegen sie vorgelegen zu haben, da man sich außerdem schwerlich damit begnügt haben würde, sie aus München und Baiern fortzuschaffen. Was nun die vielen hier lebenden Schweizer betrifft, so ist zu bemerken, daß sich an der hiesigen Universität, die früher von 300 Schweizern besucht war, nicht viele mehr aus diesem Lande befinden, und daß diese bisher in spezieller politischer Hinsicht noch zu keinen polizeilichen Einschreitungen Anlaß gaben. Die Handwerksgesellen aus der Schweiz stehen hier wegen ihres ruhigen und soliden Benehmens in Achtung, und sind wegen ihres Fleißes gerne gesucht. Von einer Austreibung der Schweizer kann also in dieser Hinsicht nicht die Rede seyn. Auch darf man hoffen, daß sich die Verhältnisse Baierns zu der Schweiz demnächst friedlich ausgleichen werden. (S. M.)

### F r e i e S t a d t F r a n k f u r t .

Frankfurt, 7. Mai. So viel im Publikum bekannt hatte der Barbier, welcher den Studenten die Instrumente zutrug, für dies Geschäft 1000 fl. Belohnung erhalten; die Arrestanten sollen durch geheime Zeichen, angebracht in Büchern, die ihnen aus der Leihbibliothek zutamen, von

Allem, was ihnen zu wissen Noth that, unterrichtet gewesen seyn, auch für ihre Pässe war gesorgt. Die arretirten Personen werden als die Beförderer dieser Befreiungspläne bezeichnet. Neuerdings wurde der Sohn des unter dem Namen Frankfurter Lafayette bekannten Bleichgärtners Dörr, der vor Kurzem einen Pass genommen hatte, aber nicht abgereist war, gefänglich eingezogen. Für den gefangenen Leihbibliothekhaber und Buchhändler Dehler hat ein hiesiger reicher Weinhändler Kaution stellen zu wollen sich erboten, der Antrag ist jedoch abgeschlagen worden. Da man vermuthet, daß bei dem Attentat vom 2. Mai mehrere Personen verwundet wurden, die ihre Blessuren verheimlichen, so hat man alle Wundärzte und Barbieren auf den Kömer beschieden und ihnen einen feiblichen Eid darauf abgenommen, keine Blessuren heimlich zu behandeln, sondern die von ihnen Behandelten anzuzeigen. Was sich Ihnen schon gestern gemeldet, daß der von seinem Posten entwichene Soldat Schäfer auf dem frankfurtischen Dorfe Bonames verhaftet worden seyn solle, bestätigt sich vollkommen. Dem Vernehmen nach, ist auch über Lieutenant Sufenbeth, welcher an jenem verhängnißvollen Abende das Kommando auf der Konstabler Wache hatte, eine strenge Untersuchung verhängt worden. Unter die mancherlei ihm von der Behörde und der Bürgerschaft aufgebürdeten Beschwerden gehört namentlich die, gelitten zu haben, daß Soldaten, welche Staatsverbrecher zu bewachen hatten, sich unter seinen Augen besoffen. Die gegen die Schützen so sehr erbitterten Bürger finden eine große Satisfaction darin, daß auch die österreichischen Offiziere und Oberoffiziere das Betragen der Schützen an jenem Abende laut und höchlich mißbilligen. War man schon früher von Achtung gegen die hier liegenden Bundesstruppen wegen der von ihnen bei allen Anlässen bewiesenen musterhaften Disziplin und klugen Rücksichtnahme erfüllt, so strömt ihr Lob jetzt aus jedem Munde, und allenthalben hört man äußern: So verfahren wahre Soldaten. Der österreichische General Pirat, der am Abend des 2. Mai die Konstabler Wache besuchte, lehnte eine bei seinem Fortgehn ihm angebotene Schutzwache der Scharfschützen mit dem Bemerkten ab, er möge ihren Schutz nicht und vertraue auf den Sinn der rechtschaffenen Bürger Frankfurts. Und dieses Vertrauen wird ihn nicht täuschen, denn die hiesigen Bürger sind brav und redlich gesinnt, allen Schwindeleien abhold, und in jeder Beziehung solid. Allerdings ist auch hier eine früher ziemlich starke Partei von Bösgesinnten seit der Julirevolution aufgetaucht, die, unter fremdem Einflusse stehend, ihre verkehrten Grundsätze der ganzen Bürgerschaft aufdringen möchte, schwerlich aber andauernden Anflug finden wird. Das System dieser Leute ist, alle Andersdenkenden zu verdächtigen und dadurch die öffentliche Meinung zu tyrannisiren. Hierdurch ist es ihnen gelungen, eine künstliche Aufregung hier zu Wege zu bringen, in deren Folge es gefährlich zu werden anfängt, eine politische Meinung öffentlich zu äußern, indem die Leidenschaften sich so heftig entgegensetzen, daß man, wenn der Parteikampf auf diese Weise fortgetrieben wird, es bei dem bloßen Wortgefecht nicht wird bewen-

den lassen. Rasche und entscheidende Maaßregeln sind daher nöthig, um in Deutschland überhaupt die Parteien zur Besinnung zu bringen. (Münch. Ztg.)

Frankfurt, 9. Mai. Nach Briefen aus Frankreich befürchtete man auf den 5. Mai (den Todestag Napoleons) abermals den Ausbruch von Unruhen und zwar nicht nur in Frankreich; deutsche Regierungen sollen ebenfalls wegen dieses Tages gewarnt worden seyn. (Münch. R.)

#### Hannover.

Hannover, 12. Mai. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist, nach viermonatlicher Vertagung, heute wiederum eröffnet worden. Die beiden Kammern sind im Wesentlichen aus denselben Deputirten zusammengesetzt. Die Arbeiten dieser Versammlung werden eine Menge der wichtigsten Gegenstände umfassen, unter welchen das ganze System der direkten, und — nach bereits erfolgter Ratifikation eines Vertrages mit dem Herzogthume Braunschweig — auch das System der indirekten Steuern in erster Linie steht.

#### Hessen-Homburg.

Mit dem 1. Januar 1835 wird auch das Amt Homburg vor der Höhe dem deutschen Zollvereine einverleibt. (Allg. Ztg.)

#### Kurhessen.

Kassel, 11. Mai. Seit einiger Zeit sind die polizeilichen Vorschriften und Maaßregeln in Betreff der Fremden geschärft worden, und haben auch hier eine größere Strenge bekommen. Da bei den jetzigen vielen Bauten in der hiesigen Stadt und Umgegend viele fremde Arbeiter Beschäftigung finden, so hat sich die Residenzpolizeidirektion veranlaßt gesehen, Folgendes bekannt zu machen: Bei den gegenwärtig hier vorkommenden vielfachen Handlangerarbeiten ist es durchaus nothwendig, dahin zu wirken, daß nicht, wie schon mehrmals vorgekommen ist, verdächtige, der öffentlichen Sicherheit gefährliche Personen sich hier einschleichen. Es werden deshalb die hiesigen Einwohner, welche auswärtige Handlanger in Arbeit nehmen, bei Meldung polizeilicher Abhandlung, angewiesen, diese jedesmal vorher erst wegen Ertheilung einer Aufenthaltsverlaubniß an das hiesige Passbureau zu verweisen. Ebenso haben diejenigen, welche solche Personen bei sich aufnehmen, und ihnen eine Schlafstätte einräumen wollen, sich nach den gesetzlichen Bestimmungen, wonach ohne vorher erwirkte polizeiliche Erlaubniß nicht hierher gehörige Personen nicht aufgenommen werden dürfen, bei Meldung der gesetzlichen Strafen, genau zu achten. Für die vor hier abgehenden Silwagen und Diligencen werden seit Kurzem von der Post keine Einschreibungen von fremden Passagieren angenommen, wenn diese sich nicht persönlich melden und ihre Pässe vorzeigen, welche dann genau vorher untersucht werden, während zugleich das in denselben gegebene Signalement mit den Passinhabern verglichen wird. (S. M.)

## Königreich Sachsen.

Dresden, 10. Mai. Nach Privatberichten aus Prag ist die schon vorgestern erwartete Herzogin von Berry am 4. d. in dem k. k. Schlosse zu Brandeis unweit Prag angekommen; die Krankheit einer Hofdame nöthigte Ihre kön. Hoh. einen Tag in Labor zu bleiben. Die Frau Herzogin hat Prag nicht passirt, sondern die Umspannung der Pferde erfolgte ausserhalb der Thore.

(Allg. Ztg.)

## Württemberg.

Stuttgart, 12. Mai. Da dem Vernehmen nach auswärts allerlei Gerüchte gehen, als hätten aus politischen Gründen neue Verhaftungen u. in Stuttgart statt gefunden, so kann ich Sie versichern, daß alle diese Gerüchte unbegründet sind, wenn sie ein Wort mehr besagen, als daß die Beurtheilten theilweise einberufen wurden, und ein paar Tage lang zahlreichere Patrouillen als sonst sichtbar waren, Maafregeln, deren Zweck man im Publikum nicht kennt, die aber, wie es heißt, auch in einigen andern deutschen Staaten statt fanden.

(Allg. Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Se. k. k. Maj. haben sich bewogen gefunden, dem Kunst- und Buchhändler Herder zu Freiburg, aus besonderer Gnade und in Berücksichtigung seiner lobenswerthen Leistungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaften, die goldene Ehrenmedaille allergnädigst zu verleihen, und diese allerhöchste Auszeichnung demselben durch die k. k. Gesandtschaft am großherzogl. badischen Hofe behändigen zu lassen geruht.

(Oesterreich. Beob.)

— Der Landtag in Siebenbürgen ist bekanntlich auf den 27. Mai berufen. Dieser Landtag besteht 1) aus den Obergespanen der ungarischen Komitate, aus den Richtern der Szecklerstühle und aus den Offizialen der Sachsenstühle; 2) aus Deputirten der Komitate Ungarn, der Stühle der Szeckler und der Stühle der Sachsen; 3) aus den Deputirten von fünf königl. Freistädten und von 23 Taralorten oder privilegierten Drischäften; 4) aus den Deputirten des Karlsburger Domkapitels, und 5) aus den vom Könige aus den Magnaten und Edelleuten berufenen Regalisten. Doch sind die Rechte des Großfürsten weniger beschränkt, als die des Königs von Ungarn.

## Frankreich.

\* Paris, 13. Mai. Vor einigen Tagen zeigten die Abgeordneten wieder eine Barbarei, die freilich keine Verwunderung erregen darf, da die Häufigkeit der gegebenen Völsen gewissermaßen mit zur Tagesordnung gehört. Fremde, die sich von der geistigen Lage einen klaren Begriff machen wollen, brauchen nur der Kammer Sitzung beizuwohnen, wenn über die für den öffentlichen Unterricht festgesetzten Summen abgestimmt wird. Bei dieser Veranlassung findet immer eine Art von Schutz- und Trugbündniß statt zwischen allen oberflächlichen Geistern der Majo-

rität und Minorität, an denen es beiden nicht fehlt, um den sonnenklaren Beweis zu geben, wie erbärmlich es um ihre Ans- und Einsichten in diesem Fache bestellt ist. Zum Glück kommen dem Minister die aufgeklärtesten Deputirten zu Hülfe, und bringen so das nützlichste Budget glücklich in den Hafen. Diesmal gebührt dem trefflichen Lamartine, der seit einiger Zeit noch erstaunlich gewonnen, der Ruhm, wegen seiner gründlichen Widerlegung aller vorgebrachten Sophismen hinsichtlich der vorgeschlagenen Ersparungen. Hr. Guizot, in seinem Elemente als Fachminister, drückte sich gegen die koalisirten Ignoranten in der edelsten Sprache aus. Trotz dem Uebergewichte des Talents wurden Abzüge gestattet, die früh oder spät Schaden bringen werden. Die sogenannten Verwaltungsmänner im Ministerium, denen es an Herz und Kopf gebricht, und die bloße Rechnungsmaschinen vorstellen, lachen sich dabei ins Häufchen, weil sie von der Ueberzeugung ausgehen, daß jedes hohe, nicht unmittelbar ins Staatsbrüderwerk eingreifende Studium unnütz sey, zum bloßen Spekuliren führt. Die Voltairische Schule ist leider noch stark genug, um jedem gründlichen Lernen und Arbeiten mit Offenheit entgegen zu treten. — Die aus Spanien und Portugal einlaufenden Berichte geben zwar nichts Entscheidendes, sie sind aber hinreichend, um jeden Gedanken an den Sieg von Don Carlos und Don Miguel zu verschneiden. Die gestatteten Freiheiten von Seiten der Madrider Regierung befriedigen aber nur für den Augenblick. Die aufrichtige Haltung der Amnestie und Begnadigungsgesetze tragen mehr als alle andern Maafregeln zur Beruhigung der Gemüther bei. — Von Talleyrand laufen regelmäßig Bottschaften ein; der Fürst der Diplomaten ist wieder ganz mit Lord Grey ausgeföhnt.

Paris, 13. Mai. Die Erörterung des Gesetzes hinsichtlich der Millionen, die Marschall Soult auf Anlaß der letzten Unruhen in Lyon und in Paris begehrt, hat heute angefangen. Sie ist bis jetzt im Allgemeinen geblieben. Die Verhandlung über die Artikel, die vielleicht morgen eröffnet werden kann, wird lebhafter werden, weil sehr vielerlei Aenderungen vorgeschlagen worden sind. Die Opposition will den ganzen Kredit verweigern, der Liérs-parti bewilligt ihn nur für 1834 und verweigert ihn für 1835 ein gewisser anderer Theil der Kammer endlich nimmt noch die ersten sechs Monate von 1835 an, und verweigert die sechs letzten. Der Marschall und die ganz rein ministerielle Partei wollen die beiden Jahre ganz. Es ist fast gewiß, daß nur die beiden mittleren Vorschläge mit einiger Hoffnung von Erfolg verhandelt werden.

— Manche behaupten das Lager, das bei Lyon errichtet werden soll, stehe ebenso in Bezug auf die Verwicklungen in der Schweiz, als es Verhütung künftiger Unruhen zu Lyon bezwecke.

## Großbritannien.

London, 9. Mai. Um jede Unordnung bei der Volksversammlung zu Manchester zu verhüten, hatte die Regierung allein aus Irland 3 Regimente herüber kommen lassen; ausserdem lagen noch in Manchester 2 Regi-

menter und eine Feldbatterie. Jeder Mann hatte seine Feldmunition; die Artillerie führte eine Anzahl Patronen wie in der Schlacht und die Kanoniere hielten mit brennenden Linten bei den Kanonen. Das Volk, sagt der Linc Sun, wäre bei der geringsten Unordnung Louis-Philippist worden.

#### H o l l a n d.

Utrecht, 10. Mai Gestern Nacht zwischen 3 und 4 Uhr schlug bei Entladung eines Gewitters der Blitz in das Stallgebäude der hier in Garnison liegenden Abtheilung Lanziens. Augenblicklich stand das ganze Gebäude in Flammen, und ungeachtet der größten Anstrengungen konnten von 90 Pferden nur 60 gerettet werden; die übrigen 30 sind verbrannt. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht verunglückt.

#### S c h w e i z.

Bern. Drei zürcherische Rechtsgelehrte, Professor Dr. Bluntschli, Oberrichter Ulrich und Dr. Finsler haben über den Berner Kommissionsantrag auf Abberufung des Obergerichts ein Gutachten ausgestellt, dessen Schluß dahin geht:

- 1) Der große Rath sey befugt, die einzelnen Mitglieder des Obergerichts wegen Unfähigkeit abzurufen, nicht aber sie wegen Pflichtverletzung zu entsetzen.
- 2) Im gegenwärtigen Falle zeigt sich keine Spur von Unfähigkeit irgend welcher Mitglieder des Obergerichts.

(Allg. Schw. Ztg.)

— Irrthümlich berichtet die Helvetie und andere Schweizer Blätter, daß die fremden Gesandten auf den durch den hiesigen großen Rath genommenen Beschluß zur Entfernung der Polen sich entschlossen hätten, in Bern zu bleiben. Es ist ausgemacht, daß auf den 2. Juni alle Kanäle, mit Ausnahme der englischen und französischen, nach Zürich verlegt seyn sollen. Der russ. Geschäftsträger hat den Landsitz Bidi im Kanton Waadt gemiethet. Indessen verlautet, daß der österreichische Gesandte einen Theil des Sommers in Baden zubringen und daß möglicher Weise später mehrere andere auch daselbst eintreffen werden. Eben so schlecht ist die Helvetie unterrichtet, wenn sie behauptet, es habe die Großfürstin Konstantin, welche seit Langem ihren Landsitz bei Bern bewohnt, vom Kaiser Nikolaus den Befehl erhalten, das Gebiet der Republik Bern zu verlassen. Das Gerücht ihrer bevorstehenden Abreise nach Koburg, wo sie alle 2 Jahre einige Monate zuzubringen pflegt, mag jene irrige Nachricht veranlaßt haben.

(Allg. Schw. Ztg.)

— Ueber die kritischen Verhältnisse, in welche unsere Radikalen die Schweiz hineingearbeitet haben, äußert sich die Bündnerzeitung folgendermaßen: „Jahrhunderte lang genossen wir das Glück, in beneideter Ruhe und Anspruchlosigkeit unsere Freiheit zu genießen; seitdem aber das Mautheldenthum an die Stelle jenes stillen Bewußtseyns einer verdienten Unantastbarkeit getreten, seitdem wir des

Schwagens gewohnter als des Schaffens geworden, und unser Aller Ehre durch seine Nachsicht in die Willkühr weniger politischer Windmüller gegeben, sind wir in die traurige Lage gerathen, wo die Mächte des Auslandes, bisher unsere befreundete Nachbarn, uns — ein ganzes Volk — gleichsam mit einer politischen Achtung, mit einem rechtlosen Zustand bedrohen, wie sich schwerlich in den Jahrbüchern der Weltgeschichte ein zweites Beispiel findet. Traurige Lage, wo unser Zorn und Schmerzgefühl nur gegen uns selbst gerichtet seyn kann, wo frampfhaft die Hand vom Schwerte, mit dem sie die Unbill rächen möchte, zurückbebt, weil das gute Recht, das allein dem an Zahl Schwächern den Sieg zu verleihen vermag, in dieser Sache nicht unbedingt uns zur Seite steht!“

Uri. Nachdem vielfache Umtriebe seit Langem statt gefunden hatten, um an der bevorstehenden Landsgemeinde die alte Verfassung anzugreifen und zu stürzen, trat am 4. d. an der außerordentlich und zahlreich versammelten Landsgemeinde das Siebengeschlecht, welches das Vaterland zu reformiren gedachte, auf. Es waren Leute aus den niedrigsten Klassen, Saumer, Fuhrleute u. dgl., die kaum einen Gulden haben, und durch ihr Aussehen schon das Lachen der Menge erregten. Vier Stunden ließ man sie ohne Unterbrechung reden. Als es zur Abstimmung kam, wurde mit einem einhelligen Mehr unter lautem Jubel das Nachwerk verworfen. Hier hätte man, bedünkt uns, stehen bleiben sollen. Allein das Volk ließ sich im Taumel seines Sieges hinreißen, eine Untersuchung über allfällige gefeswidrige Umtriebe, deren sich das Siebnergeschlecht dürfte haben zu Schulden kommen lassen, anzuordnen. Das scheint uns zu weit gegangen. Erfreulicher ist die Annahme durch die Landsgemeinde der Anträge des Landraths, die freie Konkurrenz des Transits über den Gotthard zu eröffnen, und 110,000 Fr. zu Vollendung der Gotthardstraße zu verwenden.

(Allg. Schw. Ztg.)

Basel, 10. Mai. Am Sonntag, den 4. Mai, sollte in der Kirche von Muttens Pfarrwahl seyn. Für die Person des zu Ernennenden gab es eine Mehrheit und eine Minderheit. Da ergrimmt diese letztere, und bewies der Mehrheit durch Faustschläge, daß auch sie souveränes Volk sey; eine derbei Prügelei entstand daraus, und das Blut floß in der Kirche!

Aargau. Der berüchtigte Pfarrer Welti wurde, nach wiederholten Versuchen loszukommen, am 3. Mai er tappt, wie er eben die Thurmmauer schon zur Hälfte durchbrochen hatte. Da er hierauf sogleich ein Verhör verlangte, so läßt sich denken, er habe, da er von der hohen Mauer herunter auf keinen Fall hätte flüchten können, sich von derselben in den Tod stürzen wollen. In dem verlangten Verhör gestand er alsdann sowohl seine Brandstiftungen als seine Postberaubungen ein, nach dem Republikaner noch mehrere andere Verbrechen, namentlich den heimlichen Mord mehrerer in Unzucht von ihm erzeugten kleinen Kinder. Auf die Frage nach den Beweggründen zu solchen Thaten, antwortete er ganz kurz: es

sey alles aus seinem bösen Herzen gekommen, und er bitte um ein gnädiges Urtheil. Das Grausenhafte bei seinen Verbrechen ist unstreitig die Ruchlosigkeit, mit welcher er der durch seine Brandstiftung zu Wägenwyl im Feuer umgekommenen Person noch die Leichenrede hielt.

(Zürch. Ztg.)

Griechenland.

Ein Grieche äußert in der allg. Ztg.: Es falle den Griechen auf, daß man die zu Gesandten an verschiedenen Höfen ernannten H. H. Suzos, Zographos, Caradjac. in europäischen Ländern und Zeitungen Fürsten nenne. Hellas, sagt er, habe keinen Fürsten, als seinen König, und werden jene Herren in der griechischen Regierungszeitung schlechtweg Hr. Suzos, Hr. Caradjac. genannt, wie früher Hr. Ppsilanti, obgleich dieser in Rußland Anerkennung des Fürsten Titels erlangt hatte, der doch ursprünglich nichts war, als der türkische Amtstitel Bey, Häuptling oder dergleichen, der persönlich und nicht erblich war.

Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 15. Mai, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp.	4	139 1/2	138 7/8
	fl. 100 Loose Comp.		206 1/2	—
	Metallig. Oblig. Comp.	2 1/2	—	54
	ditto ditto Comp.	1	—	23 1/2
	Oblig. bei Besatzung	4	90 1/2	—
	ditto ditto	4 1/2	94 1/2	—
Preußen	Stadtbank-Obligations	2 1/2	—	58 1/2
	Domezialobligations	2 1/2	—	39 1/2
	Staats'schuld cheine	4	—	100 1/2
	Oblig. b. Rothsch. in Frk.	5	—	99 1/2
Baiern	do do 5 Rth. à 12 1/2 fl.	4	—	94 1/2
	Prämien'scheine		56	55 1/2
Baden	Obligations	4	—	101 1/2
	Rentenscheine	4	—	102
Darmstadt	fl. 50 Loo'e bei Soll u. S.		86 1/2	—
	Obligations	4	—	101 1/2
Holland	fl. 50 Loo'e		—	63 1/2
	Obligations bei Rothsch.	4	—	101 1/2
Neapel	Integrale	2 1/2	50 1/2	50 1/2
	Neue in Certificate	5	95 1/2	95 1/2
Spanien	Certificate bei Falconet	5	89 1/2	89 1/2
	Rte. perpet. bei Wil.	5	71 1/2	71
Parma	ditto	3	45 1/2	45 1/2
	Certificate bei Roth'schild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Rthlr.		—	64 1/2
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68	—
Frankfurt	Obligations	4	—	103 1/2

Nach dem Schluß der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metallig. 99 1/2. 4proz. Metallig. 91 1/2. Bankaktien 1561. Integrale 50 1/2. 5proz. holl. 95 1/2 Geld.

Wien, 10. Mai. 4proz. Metalliques 88 1/2; Bankaktien 1267.

Paris, 13. Mai. 5proz. konsol. 105 Fr. 60 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 50 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	27 3/4. 10.1 R.	8.2 C.	51 C.	ND.
M. 2	27 3/4. 9.0 R.	19.6 C.	43 C.	ND.
M. 8	27 3/4. 8.8 R.	16.5 C.	45 C.	ND.

Weiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 6.0 Gr. - 3.3 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 18. Mai, bleibt das Hoftheater geschlossen.  
Montag, den 19. Mai: Der Freischütz, romantische Oper in drei Aufzügen, von K. M. v. Weber. Dem Walter: München.

Porte & Cie.

Senffabrikanten in Straßburg.

geben sich die Ehre, ihren Senf vom feinsten Geschmack und von allen Qualitäten anzupfehlen, mit der Versicherung, daß weder Frankreich noch Deutschland dem Bedürfnisse besser entsprechen können. Das Pfund fabrizirter Senf zu 17 — 24 kr.; das große Häfchen jeder beliebigen Sorte 17 kr.; das Pfund Senfmehl 20 — 28 kr. Eben so billig findet man auch destillirten Burgunderessig à l'Estragon und mittägliche Produkte bei ihnen. Verpackung besonders. Man muß selbst an obige Adresse schreiben.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Bei Gelegenheit meines Einzugs in das Haus des Hrn. Konditor Kaufmann auf dem Ludwigplatz, habe ich die Ehre, mich einem hohen Adel und geehrten Publikum zu allen möglichen, in's Fach eines Meubles- und Zimmerapreziers einschlagenden Arbeiten zu empfehlen.

Wilhelm Wernlein.

Karlsruhe. (Anzeige.) Folgende Artikel sind mir zugekommen, die ich, um schnell damit aufzuräumen, zu den billigsten Preisen abgebe, als: eine schöne Auswahl Gies des Naples à 1 fl. 12 kr. per Stab, ferne gedruckte Musselins und Jaconets 7/4 breit à 20 kr. per Elle; Ginghams, die schönsten Dessins, 5/4 und 6/4 breit à 18 kr. per Elle; weiße Seidenaschlyper à 24 kr. pr. St., und Baregeücher à 12 kr. das Stück.  
Herrmann Haas.

**Karlsruhe.** [Anzeige.] Bei dem Unterzeichneten ist von heute an ganz vorzügliches Lagerbier zu haben; wovon er seine verehrten Freunde und Gönner hiermit benachrichtigt.

Karlsruhe, den 16. Mai 1834.

Karl Ferd. Daler,  
zum goldenen Anker.

**Karlsruhe.** [Verlorenes Loos.] Das Loos No. 15,621 von der Lotterie des Frauenvereins, ist verloren gegangen, der Finder wird gebeten, dasselbe bis zum 21. Mai im großen Hotel Nr. 11 eine Treppe hoch abzugeben, im entgegengelegenen Fall darf derselbe keinen Anspruch auf einen Gewinn machen.

**Karlsruhe.** [Logis zu vermieten.] In der langen Straße Nr. 243 ist ein Logis mit 4 Zimmern nach der Straße, und 5 Zimmern nach dem Hofe, Gemüse- und Weinsteller, Holzplatz, Speisekammer, Speicher und Waschküche, auf den 23. Juli zu vermieten. Nähere Auskunft gibt man in der Herrenstraße Nr. 47.

**Karlsruhe.** [Apothekenaufgesuch.] In einer Stadt des Großherzogthums Baden wünscht man eine frequente Apotheke zu kaufen. Die Herren Eigenthümer wollen sich gefälligst in frankirten Briefen melden bei dem

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

**Durlach.** [Diebstahl.] In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde in Wislerdingen mittelst Einsteigens entwendet:

- 1) Ein kupferner Brantweinkessel mit daran befestigtem messingnenem Hahnen, welcher Kessel 52 Maas hält und an einem Loch auf der Seite besonders kenntlich ist;
- 2) zwei kupferne Kuppeln, wovon die eine zu diesem Kessel, die andere zu einem kleinern gehört;
- 3) eine Holzart;

im Gesamtwerthe von 80 fl.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf die gefohlenen Objekte und die bis jetzt unbekanntem Thäter fahnden zu lassen.

Durlach, den 12. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt  
Baumüller.

**Lahr.** [Vorladung und Forderung.] Die ledige Karoline Meyer von Schutterthal hat sich eines Diebstahls verurtheilt gemacht.

Dieselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen

bei diebsüchtiger Stelle zu stellen und sich über das ihr zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden unter Mittheilung des Signalements ersucht, auf dieselbe zu fahnden, sie im Betretungsfalle zu arrestiren und anher zu liefern.

Lahr, den 9. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt  
Lang.

**Signalement.**

Alter, 34 Jahre.

Stöße, 5 2''.

Gesicht, } form, oval.  
          } farbe, gesund.

Haare, braun.

Stirn, bedekt.

Augenbraunen, braun.

Augen, grau.

Nase, klein.

Mund, groß.

**Stodach.** (Vorladung.) In Sachen des Johann Schmid von Happenzell, Klägers gegen Franz Winter von Nenzingen, Beklagten, Erfüllung eines Haus- und Güterkaufs betr., wird Beklagter, der sich flüchtig gemacht hat, zur Vernehmung auf die Klage vom heutigen — welche auf einen zwischen den Parteien am 22. November v. J. über das Haus und einige Güter des Klägers abgeschlossenen Kaufvertrag gegründet ist, und das Begehren enthält, den Beklagten zur Erfüllung dieses Vertrags überhaupt, und zur Bezahlung des mit Georgi d. J. mit 500 fl. verfallenen Kauffchillings theils zu verhelfen — auf

Dienstag, den 27. d. M.,

Vormittags 8 Uhr, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils anher vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens der thatsächliche Vortrag des Klägers für eingestanden, und jede Schutzrede des Beklagten für veräußert erklärt wird.

Stodach, den 3. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Meesmer.

**Mannheim.** [Aufforderung.] In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurde im Schlossgarten dahier vom Zoll- aufseherpersenale ein Faß Wein, welches auf einen Handarren geladen war, in Beschlag genommen, nachdem sich die Transportanten eiligst entfernt hatten. Wer an diesen Wein oder die Geräthschaften irgend einen Anspruch hat, muß denselben

binnen 3 Wochen

bei unterzeichneter Behörde anmelden und nachweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist über die gedachten Gegenstände nach den Gesetzen verfügt wird.

Mannheim, den 9. Mai 1834.

Großherzogliches Stadtm.  
Drff.

**Karlsruhe.** (Aufforderung.) Wer irgend noch Etwas an die Landesgestütsverrechnung in Bruchsal für gelieferte Arbeiten u. zu fordern hat, ohne sein Konto darüber eingereicht zu haben, wird hiemit aufgefordert, die Rechnung darüber längstens

bis zum 24. d. M.

gedachter Verrechnung zu übergeben.

Karlsruhe, den 14. Mai 1834.

Großherzogliche Landesgestütskommission.

**Hornberg.** (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger und Schuhmachermeister Michael Rosenfelder von Ev. Tennenbronn ist das Bantverfahren für eröffnet erklärt, und es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Bantmasse machen wollen, aufgefordert, solche am

Mittwoch, den 4. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Bant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen, und ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder ihre sonstigen Beweismittel vorzutragen.

Zugleich wird in der angelegten Tagfahrt ein Masseschlichter und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Vorg. und Nachsch.vergleich versucht, und in dieser Hinsicht, mit Ausnahme des Nachsch.vergleichs, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Hornberg, den 13. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

J. A. d. Av.

Dieß,

K. Prakt.

**Kastatt.** [Schuldenliquidation.] Da Joseph Kbhrenbach, gewesener Mohnwirthshausbesitzer auf der Rheinau, sich heute für zahlungsunfähig erklärt und sein Ver-

mögen an seine Gläubiger abgetreten hat, haben wir gegen denselben Sont erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 3. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr,

in diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sont, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlage der Beweiskunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf den Vorvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrzahl der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Kastatt, den 16. April 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
in Ziviljustizbezirk.  
Vosch.

vd. Meyrich,  
Act. jur.

Bretten. [Schuldenliquidation.] Gegen den Nachlaß des Webers Friedrich Merk von Münsheim haben wir Sont erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 22. Mai d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sontmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sont, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweiskunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, wobei die Nichterscheinenden in Bezug auf den Vorvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses als der Mehrzahl der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bretten, den 29. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Woll.

vd. Philippi.

Mühlheim. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des verstorbenen Badwirth Mönch von Sulzburg wird hiermit Sont erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 26. Mai d. M.,  
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu sämtliche Gläubiger unter Androhung des Ausschlusses mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß zugleich mit der Anmeldung auch die etwaigen Beweise anzutreten und die geltend zu machenden Vorzugsrechte gehörig zu bezeichnen sind. In derselben Tagfahrt soll ferner auf den Vorschlag der Wittve des Gemeinschuldners über einen Borg- und Nachlassvertrag verhandelt, auch zur Wahl eines Massecurators und

Gläubigerausschlusses geschritten werden, rücksichtlich welcher Wahl, so wie in Betreff eines etwa zu Stande kommenden Vorvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrzahl der Erschienenen Gläubiger beitreten angesehen werden sollen.

Mühlheim, den 21. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Leuffler.

vd. Buch.

Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Der ledige Franz Kraft von St. Ilgen will nach Amerika auswandern. Man hat daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 20. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, und fordert die Gläubiger auf, ihre Ansprüche an Franz Kraft in gedachter Zeit um so gewisser geltend zu machen, als ihnen sonst zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verholfen werden kann.

Heidelberg, den 8. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
2r Zivilgerichtsbezirk.  
Eichrodt.

vd. Steinwari.

Schwesingen. (Präklusivbescheid.) In der Sont des Karl Lederer von hier werden diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Schwesingen, den 13. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Stengel.

vd. Fobd.

Neuweier. (Bauakkorde.) Ein neues Nebenhaus für zwei Wohnungen, nebst Scheuer und Stallungen, soll im Verlauf dieses Sommers erbaut und in Allert begeben werden.

Die zu Ausführung dieses Baues lufttragenden Handwerksleute, jeder für sein Fach, werden hiemit eingeladen, auf dem hiesigen Geschäftszimmer des Rentbeamten die Baupläne und nähern Bedingungen an den 3 Tagen,

Donnerstag, Freitag und Samstag, den 22., 23. und 24. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr, einzusehen und zu vernehmen, wobei bemerkt wird, daß der anderthalbstückige Bau bis unter das Dach von Steinen aufzuführen ist, und jeder Handwerksmann die Baumaterialien selbst zu stellen hat.

Neuweier, den 12. Mai 1834.

Grundherrlich von Kneblisches Rentamt.  
Ellsesser.

Buhlbad. (Oberamts Freudenstadt im Königreich Württemberg.) [Aufforderung.] Meine ledige Tochter, Josephine Mayer, welche sich schon viele Jahre im Großherzogthum Baden als Dienstmagd aufhält, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort mir aber nicht bekannt ist, muß ich hiemit auf diesem Wege auffordern, sich in Bälde zu mir zu begeben, indem ich Alters- und Krankheitshalber meine Vermögensverhältnisse feststellen möchte, oder mir wenigstens denselben anzuzeigen.

Buhlbad, den 22. Mai 1834.

Karl Mayer, Glasmacher.

⚡ Morgen erscheint, wegen dem heiligen Pfingstfeste, keine Zeitung.